

Atompolitik

Die Mitglieder der Reaktorsicherheitskommission sind für weitere zwei Jahre im Amt bestätigt worden

Bundesumweltminister Jürgen Trittin hat die Mitglieder der Reaktorsicherheitskommission (RSK) für weitere zwei Jahre in ihrem Amt bestätigt. Auf der Sitzung der RSK am 20. Dezember 2000 zum Abschluß der laufenden Berichtsperiode dankte der Minister den 15 Wissenschaftlern für ihre bisher geleistete Arbeit und ihre Bereitschaft, dem Bundesumweltminister

rium auch in den kommenden zwei Jahren als Berater zur Verfügung zu stehen. „Sie haben in den vergangenen zwei Jahren zu vielen Fragen der Atomsicherheit tiefgehende Diskussionen geführt und auch wegweisende Beschlüsse gefaßt, die für meine bundesaufsichtliche Tätigkeit sehr hilfreich waren und sind“, sagte Trittin einer Pressemitteilung seines Ministeriums

Die Mitglieder der Reaktorsicherheitskommission (RSK) sind derzeit:

- ◆ Dipl.-Ing. Klaus-Dieter Bandholz, EnergieSysteme Nord (ESN) GmbH, Ingenieurunternehmen für Energie- und Umwelttechnik, Kiel
- ◆ Dipl.-Phys. Richard Lothar Donderer, Physikerbüro Bremen, Bremen
- ◆ Dipl.-Ing. Vojtech Engel, Ingenieurbüro Engel, Mannheim
- ◆ Dipl.-Phys. Lothar Hahn, Vorsitzender, Öko-Institut e.V., Institut für angewandte Ökologie, Darmstadt
- ◆ Dipl.-Ing. Werner Hartel, Hamburgische Elektrizitätswerke AG, Hauptabteilung Kernkraftwerke, Hamburg
- ◆ Dr. Wolfgang Hawickhorst, Gesellschaft für Nuklear-Service (GNS) mbH, Essen
- ◆ Dipl.-Ing. Edmund Kersting, 1. stellv. Vorsitzender, Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) mbH, Köln
- ◆ Prof. Dr. Kurt Kugeler, Forschungszentrum Jülich GmbH (FZJ), Institut für Sicherheitsforschung und Reaktortechnik (ISR-2), Jülich
- ◆ Prof. Dr.-Ing. Michael Reimann, Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Saarbrücken
- ◆ Dipl.-Ing. Michael Sailer, Öko-Institut e.V., Institut für angewandte Ökologie, Darmstadt
- ◆ Ingénieur Général Jean Scherrer, Ministère de l'Industrie et du Commerce Extérieur Conseil Général des Mines, Paris
- ◆ Prof. Dr. Ulrich Schneider, Technische Universität Wien, Institut für Baustofflehre, Bauphysik und Brandschutz, Wien
- ◆ Prof. Dr. Dr. h.c. Markus O. Speidel, Eidgenössische Technische Hochschule (ETH), Institut für Metallforschung und Metallurgie, ETH-Zentrum, Zürich
- ◆ Dipl.-Ing. Wolfgang Thomas, Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) mbH, Garching
- ◆ Dipl.-Ing. Rudolf Wieland, 2. stellv. Vorsitzender, TÜV Nord e.V., Bereich Energie- und Systemtechnik, Hamburg

vom 20.12.2000 zufolge. „Gerade angesichts immer wieder auftretender Fehler in Anlagen und Fehlverhaltens von Betreibern wie Aufsichtsbehörden sind wir als Bundesaufsicht auf Ihre unabhängige, wissenschaftliche Beratung angewiesen.“

In den nächsten Jahren würden neue Herausforderungen auf die Atomaufsicht des Bundes zukommen, sagte Trittin. Der mit den Energieversorgern beschlossene Ausstieg aus der kommerziellen Nutzung der Atomenergie dürfe auf keinen Fall dazu führen, daß nicht die bestmögliche Schadensvorsorge gewährleistet sei. Der Minister hob hervor, daß in der Konsensvereinbarung erstmalig verbindliche Sicherheitsprüfungen nach einem definierten Standard für alle Kraftwerke festgeschrieben worden seien. Trittin: „Auch während der vereinbarten Restlaufzeiten steht Sicherheit an erster Stelle. Kompromisse darf es hier nicht geben, auch nicht mit dem Argument der begrenzten Laufzeiten. Wir werden streng darauf zu achten haben, daß die nach Recht und Gesetz geforderte Schadensvorsorge jederzeit gegeben ist. Hierzu gehört – und das ist im Konsens ausdrücklich festgehalten – daß der sich dynamisch weiter entwickelnde Stand der Technik der Maßstab für die Beurteilung der Sicherheit von Anlagen ist. Hier haben Sie eine große Verantwortung.“

Die RSK ist der Mitteilung des Bundesumweltministeriums zufolge die maßgebliche Beratungsinstanz des Bundesumweltministers in allen Fragen der Sicherheit von Atomanlagen. Sie beschließen naturwissenschaftliche und technische Empfehlungen oder Stellungnahmen. Die 15 RSK-Mitglieder kämen aus allen technischen Fachrichtungen und spiegelten die gesamte Bandbreite des verfügbaren Sachverständes wider. Über die Besetzungen von

Reaktorsicherheits- und Strahlenschutzkommission durch Trittin hatte Strahlentelex ausführlich in den Ausgaben Nr. 294-295 vom 1. April 1999 und Nr. 298-299 vom 3. Juni 1999 berichtet. Speziell die Besetzung der Strahlenschutzkommission (SSK) war damals von unabhängigen Beobachtern als krasse personalpolitische Fehlentscheidung des neuen Bundesumweltministers bewertet worden.

Weitere Informationen über die RSK wie das Beratungsprogramm und veröffentlichte Empfehlungen finden sich im Internet unter www.rskonline.de

Atom Müll

Bundesregierung will ein einziges Endlager

Eigenen Angaben zufolge vertritt die Bundesregierung die Auffassung, daß mit Blick auf das Volumen für die Endlagerung aller Arten radioaktiver Abfälle ein einziges Endlager in tiefen geologischen Formationen ausreicht. Dies teilt sie im November 2000 in ihrer Antwort (Bundestagsdrucksache 14/4496) auf eine Kleine Anfrage der F.D.P.-Bundestagsfraktion (14/4316) mit. Jenes Endlager soll schätzungsweise um das Jahr 2030 betriebsbereit sein. Vor dem Hintergrund des deutlich hinter früheren Planungen zurückgebliebenen Ausbaus der friedlichen Nutzung der Atomenergie und neuer Konditionierungstechniken zur Behandlung der radioaktiven Abfälle sei das erwartete Abfallvolumen im Vergleich zu älteren Schätzungen deutlich zurückgegangen, heißt es weiter.

Nach den Worten der Regierung müssen radioaktive Abfälle, die bisher angefallen sind und solche, die bis zur Verfügbarkeit des Endlagers erwartet werden, zwischengelagert werden. Dafür stünden dezentrale Zwischenlager